

FESPACO Burkina Faso:

40. Geburtstag des größten afrikanischen Filmfestivals

Ein Spiegel der Vielfalt des afrikanischen Filmes und Treffpunkt der internationalen Kinowelt, das ist das FESPACO in Ouagadougou, seit 40 Jahren die bemerkenswerteste Filmveranstaltung Afrikas und eine der bedeutendsten Plattformen für das afrikanische Kino. Zur diesjährigen Edition versammelten sich wieder Filmbegeisterte, Regisseure, Filmschaffende und Verleiher. Interessierte Cineasten aus aller Welt tauschten sich aus, bauten Beziehungen auf, diskutierten die aktuellen Tendenzen der Filmbeiträge aus den afrikanischen Ländern und der afrikanischen Diaspora.

Der Traum vom selbstbewussten afrikanischen Kino ist durch die Existenz des FESPACO ein Stück näher gerückt. Es bietet den notwendigen kontinuierlichen Rahmen des Kulturaustausches und der Kommunikation. Darin liegt seine hauptsächliche Bedeutung. Aus der Vielzahl der eingereichten 664 Filme von 75 Filmmachern aus 15 Ländern waren 374 in die Vorauswahl gelangt. 129 als offizielle Wettbewerbsfilme der sechs Kategorien, 20 Filme der Langversion, 30 Dokumentarfilme, 29 in der Kategorie Fernseh-Video sowie 13 Fernsehserien und 17 Filme in der Kategorie afrikanische Diaspora für den Paul Robeson-Preis. Vertreten waren über 30 Länder, von Algerien bis Zentralafrikanische Republik.

Länder mit geringen finanziellen Mitteln erzählen lokale Geschichten voller Zärtlichkeit und Tiefe. Erzählt werden Träume, die in den Köpfen stecken, erkennbar werden Erlebnisse von „gewöhnlichen“ Menschen

die in Verhältnissen mit dauernden Veränderungen leben und die versuchen, sich mit diesen Lebensverhältnissen zu arrangieren. Themen wie der Spagat zwischen Tradition und Veränderungen, Kinderhandel, Kindersoldaten, Ausbeutung und Willkürherrschaft, Korruption und Religion wurden in Filme eingebracht.

„Teza“, der Film des Äthiopiens Haila Gérima, erhielt den Hauptpreis, den „Etalon d'Or de Yennenga“. Der preisgekrön-



Nach allen Filmvorführungen entwickeln sich intensive Diskussionen

Foto: te

te Film erzählt in eindrucksvollen Bildern die lange Odyssee eines idealistischen Wissenschaftlers, der in den 70-er Jahren in Deutschland studiert und dann nach Äthiopien unter Mengistu zurückkehrt. Der Film lässt die Geschichte Äthiopiens in den Jahren 1970-1980 unter Mengistu lebendig werden. Ein Film, der mehrere Ebenen anspricht, Immigration, Rassismus, Krieg, sowie die Lage der Frauen. Koproduziert von Pandora-Film in Köln, wird er wohl auch in den deutschen Kinos zu sehen sein.

Der zweite bemerkenswerte Film, ausgezeichnet mit dem silbernen Etalon de Yennenga ist „Nothing but the truth“ von John Kani aus Südafrika. Siphos ist seit über 40 Jahren in den Diensten der städtischen Bibliothek. In der Zeit der Apartheid konnte er schwarzen Lesern Bücher nur unter der

Hand ausleihen. Mit dem neuen Südafrika hofft er auf den Posten des verantwortlichen Leiters. Es ist die Zeit, in der die Kommissionen zur Wahrheitsfindung ta-

gen. Alte Verletzungen und Konflikte brechen wieder auf.

Den dritten Preis gewann „Mascarades“ von Lyes Salem, Algerien. Der Film zeichnet ein Porträt algerischer Jugendlicher zwischen Träumen, Hoffnungen und Wünschen. Ein humorvoller Film, einladend musikalisch untermauert. Die Eingangs- und die Schlusszene sind eindrucksvoll: drei alte Männer halten ihre Taschentücher vor das Gesicht, um sich gegen den Staub des angeberischen Gehabes der Autokolonnen von Heiratswilligen zu schützen.

Das Leitmotiv in diesem Jahr: „Afrikanisches Kino, Tourismus und kulturelles Erbe“ weist auf die schwierige Situation des noch jungen Kinos. Einerseits den Spuren der vergangenen Epoche verhaftet, andererseits der Versuch, zukünftige Perspektiven zu entwickeln. Auf der Suche nach dem Kino für das afrikanische Publikum, wie es der Filmpreisträger von 2003 und Regisseur des Filmes „Bamako“, Abderrahmane Sissako ausdrückt „Das Wesentliche ist, dass ein Film unsere Realität darstellt, dass er sie verständlich und sichtbar macht.“

Hommage an Ousmane Sembene

Ein Schwerpunkt des diesjährigen Filmfestivals: die Hommage an Ousmane Sembene, für den das Kino „die Abendschule Afrikas“ darstellte. Sembene ist Symbol des afrikanischen Kinos und Mitbegründer des FESPACO. Alle seine filmischen Werke konnten während des

Filmfestes jeden Tag und in allen Kinosälen gesehen werden. Ein wichtiges Anliegen war es ihm, ein anderes Bild von Afrika zu zeigen. Zahlreiche Romane sowie die erste Langverfilmung des afrikanischen Kontinents „Le Mandat“, sprechen politische und soziale Gescheh-



Wurde besonders geehrt: der 2007 verstorbene Cineast Ousmane Sembene

Foto: dr

nisse an, thematisieren religiöse Fragen. Seine beiden letzten Filme sind den Lebensbedingungen der Frauen in Afrika gewidmet. Ausgezeichnet wurden seine Werke, u.a. mit dem Preis von Cannes und von Marrakesch. Sein Projekt „La confédération des rats“, ein Film über die Korruption, konnte nicht mehr realisiert werden, 84-jährig verstarb Sembene 2007 in Dakar.

Um der Bevölkerung die Teilnahme an dem Filmfest zu ermöglichen, gab es den „Journée continue“, wo die Berufstätigen früher nach Hause gehen konnten, um die Nachmittags- oder Abendvorstellungen zu besuchen. Die „Offene Tür“ war ein weiteres Angebot für das Publikum, um vier Jahrzehnte afrikanischen Filmes zu entdecken.

Für fast alle gezeigten Filme des Festivals gilt, dass sie auf Geld aus europäischen Förderpöfen angewiesen sind. Nach wie vor wird das afrikanische Kino von Bildern dominiert, die von außen kommen. Immer noch ist es leichter, einen afrikanischen Film in Europa zu sehen als in Afrika. Kurz nach dem Filmfestival dominierten in den Kinos von Ouagadougou wieder die amerikanischen Aktionsfilme- und Karatefilme, sowie die indischen Liebesfilme. (Theresa Endres).